



# WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR  
GESUNDHEIT UND SOZIALES

## ► Zwei Bewerbungen für Jugendeinrichtung in Sasel Offener Treff bald im Sasel-Haus?

Nr. 47 • Jan. '10

Tel.: (040) 644 24 353

Fax: (040) 604 50 692

Home: [www.wuzonline.de](http://www.wuzonline.de)

### Umwelt nach 2011 kein Thema mehr?

Ende Januar wollen die Bezirksamtsleiter darüber entscheiden, ob die Stellen in der Umweltberatung in den Hamburger Bezirken und des zentralen Umwelttelefons nach 2011 gestrichen werden: „Es ist unglaublich, dass gerade die Stadt, die im nächsten Jahr den Titel „Europäische Umwelthauptstadt“ führen wird, die Beratungsmöglichkeiten für die Hamburger danach zusammenstreicht“, so Manfred Braasch, Landesgeschäftsführer des BUND Hamburg. Die Themen Umwelt- und Klimaschutz seien nach wie vor ein gesellschaftliches Anliegen. Der BUND Hamburg fordert die verantwortlichen Bezirksamtsleiter auf, die geplante Streichung zu überdenken und die Umweltberatung in Hamburg für die Bürger zu erhalten und weiterzuentwickeln. „Alles andere wäre ein Armutszeugnis und ein verheerendes Signal für die Umwelthauptstadt“, so der BUND. (WUZ)



Foto: Peter Reincke



Im Sasel-Haus gab es bisher vor allem Angebote für Kinder und Erwachsene – bald auch für Teenager?

## Wir verbessern Ihre Energiebilanz.



**BACKHAUS  
SOLARTECHNIK**

**SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT**

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92  
[WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE](http://WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE)

In Volksdorf, am Tegelsberg, in Duvenstedt, Lemsahl-Mellingstedt, Poppenbüttel und Bergstedt gibt es Einrichtungen, wo sich Kinder und Jugendliche treffen können. Zum Teil sind es Häuser der Jugend, zum anderen Teil kirchliche Träger oder Vereine.

Seite 4 >>>

29 Jahre Volksmarkt 1981 - 2010

**V O L K S M A R K T**  
SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer auf dem Marktplatz Volksdorf von 9 bis 16 Uhr

**11. April, 27 Juni, 12. Sept., 5. Dez.**

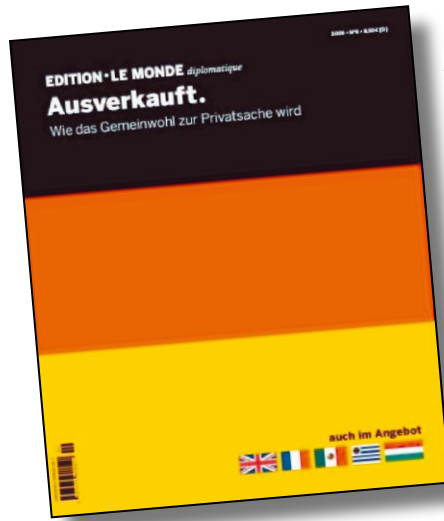
Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765



von Siegfried Stockhecke Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502, 22345 Hamburg

## Ausverkauft. Wie das Gemeinwohl zur Privatsache wird

Ob Gesundheitswesen oder Bildung, Schienennetze oder Internet, Luftraum, Weltmeere oder Polregionen – die öffentlichen Güter wecken private Interessen. Der Staat wird als Vollzugsgehilfe für einen schleichenden Privatisierungsprozess eingesetzt. „Ausverkauft“ aus der Reihe Edition Le Monde diplomatique ist ein „Augenöffner“ für die vielfältige Problematik dieser Entwicklung. Der Bürger steht dabei hilflos vor der politisch gewollten und behördlich vollzogenen gesellschaftlichen Enteignung. Das öffentliche Eigentum schwindet und damit auch der öffentliche Raum (wie z.B. beim Bürgerhaus in Wandsbek). Je-



Eine lebendige Bürgergesellschaft kann sich den öffentlichen Raum erhalten, zurückgewinnen oder den „Ausverkauf“ verhindern, wenn sie wachsam ist. Wer sich mit dieser Veröffentlichung befasst, erfährt, dass es keine einfachen Lösungen gibt. Die Themenbereiche sind u.a.: Die Privatisierung des Wissens in der marktwirtschaftlichen Universität; Privater Reichtum – öffentliche Armut; Wem gehören die Gene? Private Altersversorgung oder staatliche Rente? Das Kräfteverhältnis zwischen einer lebendigen Bür-

gergesellschaft, dem Markt und dem Staat muss neu bestimmt werden. Die Verfügungsrechte über die gesellschaftlichen Reichtümer dürfen nicht preisgegeben werden. Darum geht es auch in dem Sammelband.

Ausverkauft. Wie das Gemeinwohl zur Privatsache wird. Robert Darnton, Edition Le Monde diplomatique, 8,50 Euro

### INFO Aus dem Glossar zu Commons/Gemeingüter

„Commons sind von der...Gemeinschaft geteilte Werte oder Interessengegenstände. Sie sind ein gemeinsames Erbe, das, was einer Gemeinschaft überliefert wurde oder was im Ergebnis kollektiver Produktion entstand...: Biodiversität, Land, Wasser, Handlungswissen, (Transport-)Netzwerke, Sprache oder kulturelle Rituale. Ohne diese Gemeingüter gibt es keinen sozialen Zusammenhalt, keine Gemeinschaft... Den Menschen die Gemeingüter zu nehmen zerstört die Gemeinschaft, und die Zerstörung der Sozialbeziehungen würde wiederum die Zerstörung der Gemeingüter zur Folge haben. Die sogenannte „Tragik der Allmende“ (Hardin) ist also keine Tragik der Gemeingüter, sondern eine Tragik der menschlichen Gemeinschaft.“

der muss letztlich selbst sehen, wo er bleibt. Aber – und auch das macht diese Schrift klar – soweit muss es nicht kommen:



## Wem gehört die Welt? Zur Wiederentdeckung der Gemeingüter

„Gemeingüter sind allgegenwärtig. Sie machen einen Gutteil unseres Reichtums aus... Menschen kämpfen in ganz unterschiedlichen Organisationsformen lokal und global für faire Zugangsrechte zu sauberem Trinkwasser, für den Erhalt der Saatgutvielfalt, für freie Software und freien Austausch von wissenschaftlichem Wissen und für vitale öffentlich Räume... Das ist alltagsrelevant und aufregend.“ Aufregend und anspruchsvoll ist diese Aufsatzsammlung, die in dem Aufruf „Schützt die Gemeingüter“



von Vandana Shiva gipfelt. Sie befördert die öffentliche Diskussion um das Verhältnis von öffentlichem Eigentum und privater Aneignung auf hervorragende Weise.

Wem gehört die Welt? Zur Wiederentdeckung der Gemeingüter, Silke Helfrich und Heinrich Böll-Stiftung (Hrsg.), 24,90 Euro

## IMPRESSUM

**Walddorfer Umweltzeitung** (c)  
Redaktion  
Ilka Duge (du), (V.i.S.d.P.)  
i.duge@wuzonline.de  
Tel.: (040) 644 24 353  
Fax.: (040) 604 50 692  
Artredaktion & Produktion  
Peter Reincke (pr)  
p.reincke@wuzonline.de  
Fotos o. Benennung: iStock

**m. MEDIENPRODUKTION GmbH**  
Ahornweg 19 • 22395 Hamburg  
Druck  
A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG Pinneberg.  
Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichnete Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren.

Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

[www.wuzonline.de](http://www.wuzonline.de)

## Bestattungen in Bergstedt

**Claus-Dieter Wulf**  
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen  
aller Bestattungen in ganz  
Hamburg und Umgebung



**Neue Büroanschrift**  
Bergstedter Chaussee 189  
22395 Hamburg  
Telefon 604 42 443



**Die nächste WUZ  
erscheint am 26. Feb. '10**

## ► Neue Stolpersteine in den Walddörfern

**Schülerinnen erhalten Bertini-Preis**Anzeigenannahme unter  
Tel.: (040) 644 24 353

Die Bezirksversammlung Wandsbek veranstaltet zum 13. Mal anlässlich des 65. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar eine Gedenkveranstaltung, zum zweiten Mal im Koralle-Kino in Volksdorf. Während im letzten Jahr drei Filme zum Thema gezeigt wurden, konzentriert man sich in diesem Jahr auf die Würdigung von vier Opfern, die durch die Nationalsozialisten ums Leben kamen.

Marina Dietz, Johanna Geyer und Josephine Lindemann, Schülerinnen des Buckhorn Gymnasiums haben sich auf Spurensuche gegeben und über das Schicksal von Georg Mewes recherchiert. Ihre Recherche könnte auch das Drehbuch zu einem Film sein, so abenteuerlich war ihre Suche. Angefangen hat alles mit einem Koffer voller Papiere, den Dr. Eva Lindemann bereits im Jahr 2000 in einem Abbruchhaus in Volksdorf gefunden hatte. Da sie selbst nicht dazu kam, die Papiere zu sichten, hat ihre Tochter zwei Klassenkameradinnen für die Sache begeistert. Mit ihrer Arbeit hatten sie sich im letzten Jahr beim Geschichtswettbewerb der Körber-Stiftung beworben, jedoch keinen Preis erhalten. Dafür winkt ihnen jetzt in Hamburg der Bertini-Preis, den sie ebenfalls am 27. Januar im Ernst-Deutsch-Theater erhalten werden.

Georg Mewes ist in Ohlstedt aufgewachsen, sein Vater war Gutsverwalter auf dem Wohldorfer Hof. Mewes besuchte die Lichtwark-Schule in Winterhude und studierte Architektur. Im Krieg war er Bauleiter für die Nationalsozialisten. Bei einem Aufenthalt in Norwegen erfuhr er von den schlechten Lebensverhältnissen der deutschen Soldaten und dass für



Foto: Ilka Duge

**Stellen am 27. Januar im Koralle Kino die Biographien der NS-Opfer vor**

sie bestimmte Spendengelder für andere Zwecke verwendet wurden. Wieder in Hamburg erzählte er seinen Nachbarn von seinen Beobachtungen. Ob oder wer ihn verraten hat, ist nicht geklärt. Mewes wurde verhaftet und der Spionage verdächtigt, wohl auch, weil er mit einer Amerikanerin verheiratet war. Zuerst kam er ins KZ Fuhlsbüttel, dann nach Buchenwald. Mit Hilfe des Lions Club Walddörfer konnten die Schülerinnen erreichen, dass ein Stolperstein vor dem ehemaligen Haus seiner Eltern am Hasselwisch 5 in Ohlstedt verlegt wird.

Einen weiteren Stolperstein erhält Walter Bunge (Pusbackstraße 38 in Meiendorf). Auch hier wurden Dokumente über die Familie Bunge in einem alten Hühnerstall gefunden. Bunge war KPD-Abgeordneter in der Gemeindeversammlung in Rahlstedt und Pazifist. Er begeisterte sich für

Fuhlsbüttel zugebracht und wurde im November 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet.

Den dritten Stolperstein erhält Chaja Rywa Balck (Lottbeker Weg 24 in Ohlstedt). Die Jüdin lebte in einer Mischehe und war erst von der Deportation verschont geblieben. 1942 wurde sie doch noch nach Auschwitz gebracht. In der Ausstellung „In den Tod geschickt“ im letzten Frühjahr im Kunsthaus am Klosterwall stieß Ursula Pietsch aus Volksdorf auf den Namen.

Außerdem werden noch neue Informationen über Dr. Alwin Cäsar Gerson, dessen Stolperstein bereits am Schleusenredder 23 in Wohldorf verlegt wurde, bekannt gegeben.

Jedes Opfer wird am 27. Januar um 19 Uhr im Koralle-Kino 1 von einem Bezirksabgeordneten vorgestellt. Außerdem gibt es eine Video-Präsentation. Die Schülerinnen sowie Dr. Lindemann, Ursula Pietsch und Astrid Louven, die sich schon lange mit dem Schicksal von Deportierten beschäftigen sind ebenfalls eingeladen. Die Steine sollen in Kürze verlegt werden. (du)

**„Zur Kastanie“**  
Düvenstedt



**Michel und Corinna Weingartner laden zu folgender Abendveranstaltung ein:**  
am 26. Februar 2010 um 19:00 Uhr

**„Schlachtfest“**  
Rinderbrühe – serviert vom Büffet:

- Roastbeef kalt, Kassler, geräucherter Zwiebel-Speck, Mett, Sauerfleisch, Salate, Brot und Butter
- Prager Schinken, Eisbein, Kassler auf Linsengemüse, Blut- und Leberwurst, Schwarzsauer, geschmorte Rippe in Honigsauce, Sauerkraut, Erbspüree, Bratkartoffeln
- armer Ritter mit Kirschen und Vanillesauce, Rote Grütze mit flüssiger Sahne

**19,90 € pro Pers. inkl. Aperitif mit musikalischer Begleitung durch Siggie Zeitler**

**Specksaalredder 14  
22397 HH - Düvenstedt  
Reservierung ab sofort  
pers. oder unter Tel.: (040) 607 25 25  
www.restaurant-zur-kastanie.de  
info@restaurant-zur-kastanie.de**

Fortsetzung von Seite 1 ►►►

Auch in Sasel hat die Vicelin-Gemeinde im Sommer 2008 ihren verwaisten Jugendkeller wieder zum Leben erweckt (die WUZ berichtete). Doch die Plätze sind begrenzt, das Angebot eher konfessionell ausgerichtet. Beim Jugendhilfeausschuss (JHA) der Bezirksversammlung Wandsbek steht die Einrichtung eines offenen Kinder- oder Jugendtreffs in Sasel seit Jahren ganz oben auf der Liste. Bisher fehlte jedoch das Geld. Jetzt scheint der Rubel endlich ins Rollen zu kommen.

Um den chronisch leeren Topf für die Jugendhilfe aufzufüllen, hat die Bezirksversammlung 2008 zwei Prozent aller Rahmenezuweisungen des Bezirks in die Jugendhilfe umgeschichtet. Diese dürfen jedoch für eine dauerhafte Finanzierung einer Jugendeinrichtung nicht herangezogen werden. Es kommt jedoch ein befristetes Angebot für fünf Jahre in Betracht. Danach soll die Einrichtung sich selbst tragen. Das Bezirksamt hat auf Empfehlung des Jugendhilfeausschusses im Dezember die Ausschreibung an alle relevanten Träger verschickt. Zwei Bewerbungen liegen inzwischen vor: vom Sasel-Haus und vom CVJM.

Geplant ist ein offenes Angebot für Mädchen und Jungen zwischen zehn und 16 Jahren. Der JHA will knapp 50.000 Euro jährlich für die Jugendeinrichtung bereitstellen. Weitere 40.000 Euro sollen für Umbaumaßnahmen zur Verfügung stehen, damit das Projekt noch im zweiten Quartal 2010 an-



Foto: Ilka Duge

**Im Max-Kramp-Haus in Duvenstedt wurde vor einiger Zeit ein offener Jugendtreff eingerichtet**

laufen kann. Gedacht ist an ein Angebot an vier Tagen je vier Stunden oder fünf Tagen je drei Stunden pro Woche. Eine sozial-pädagogische Fachkraft (19,5 Stunden/Woche) sowie Honorarkräfte sollen offene Freizeit- und Beratungsangebote sowie Bildungsangebote in Gruppen für die Saseler Jugend bereithalten.

Das Sasel-Haus kann sich einen Jugendtreff im bisher ungenutzten Dachboden vorstellen. Dazu müsste dieser für einen 120 Quadratmeter großen Jugendclub ausgebaut werden und ein separater Eingang über den jetzigen Mitarbeiter-Parkplatz geschaffen werden. Gedacht ist an einen offenen Treff, der bis auf sonntags und montags von 16 bis 22 Uhr geöffnet ist (30 Stunden, davon 20 Stunden für Gruppenangebote). Dazu kommen spezielle Tage für Jungen oder Mädchen, kulturelle Bildung und Seminare zu verschiedenen Themen. Allerdings schreibt das Sasel-Haus in seiner Bewerbung, dass für den Betrieb

dieser Einrichtung mit fünf Öffnungstagen à sechs Stunden drei hauptamtliche Kräfte und weitere Honorarkräfte nötig sind.

Der zweite Bewerber um die Einrichtung eines Jugendclubs in Sasel ist der CVJM Oberalster. Auch der CVJM stellt sich einen offenen Treff mit Thekenbereich, Sofaecke, Kicker, Internet usw. vor, sowie Gruppenangebote und Specials (u.a. Parties, Bandveranstaltungen, gemeinsames Kochen, Film- und Theaterabende). Der Club soll an vier Tagen von 17 bis 21 Uhr geöffnet sein. Dazu wird aber mindestens ein Vollzeitmitarbeiter benötigt, sowie ein Zivildienstleistender, Honorarkräfte und ehrenamtliche Mitarbeiter. Allerdings hat der CVJM keine Räume und führt daher zurzeit Gespräche, um Räumlichkeiten direkt am Saseler Markt mieten zu können.

Beide Träger möchten die Teenager in die Aufbauphase und Gestaltung der Einrichtung mit einbinden. Das Sasel-Haus denkt dabei an die Integration bereits bestehende Cliques, die sich zurzeit noch im Saseler Park, im Forum des Sasel-Hauses oder nachts auch vor dem Stadtteilzentrum treffen. Der JHA wird wahrscheinlich auf seiner nächsten Sitzung am 10. Februar beschließen, wer den Zuschlag erhält oder ob noch Klärungsgespräche geführt werden müssen. (du) ■

## Ökostrom: Zeit für den Wechsel

**Das Neue Jahr beginnt meist mit guten Vorsätzen. Etwa mit dem, endlich zu einem Ökostrom-Anbieter zu wechseln. Doch zu welchem? Inzwischen gibt es eine schier unüberschaubare Vielfalt.**

Verbraucherportale haben darauf mit Vergleichsrechnern reagiert. An erster Stelle rangieren dort meist unbekannte Anbieter – aber nicht wegen besonders grüner Elektrizität, sondern aufgrund niedriger Preise. Viele Anbieter werben damit, dass ihr Strom RECS zertifiziert sei. Doch RECS-Zertifikate allein sagen nichts über die Qualität des Ökostroms. Häufig stammt er aus uralten Wasserkraftanlagen irgendwo in Europa. Umweltschützer kritisieren das RECS-System seit langem.

Während Ökostrom in den letzten zehn Jahren um 50 Prozent billiger wurde und weiter billiger werden wird, haben die alten Energieversorger ihre Preise in derselben Zeit verdoppelt. Das ist auch leicht erklärbar: Sonne und Wind schicken keine Rechnung, während Öl, Gas oder Uran immer knapper und deshalb teurer werden. Darüber hinaus gefährdet das Verbrennen von Kohle, Öl und Gas zur Stromerzeugung das Klima.

Alle Stromversorger speisen ihren Strom in einen großen Stromsee, ob aus Atom, Kohle, Wind oder Wasserkraft gewonnen. Dieser Strommix landet in den Haushalten. Will man als Verbraucher etwas für den Klimaschutz tun, muss man dafür sorgen, dass der Anteil der erneuerbaren Energien im Strommix steigt. Das geht nur, wenn man zu einem Anbieter wechselt, der ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien bezieht. Die großen Energiekonzerne gewinnen

[www.keil-tew-bau.de](http://www.keil-tew-bau.de)

Pflastersanierung/Neubau

Kellertrockenlegung/Abdichtung

Mauersanierung/Neubau

Tel.: [040] 536 8008

plan  eben  
hausbau & sanierungskonzepte

**Einsatz von Naturbaustoffen**

Lehmputz, Lehmputzwände  
energetische Sanierungen  
An- & Umbauten

Wragekamp 1, 22397 Hamburg  
[www.plan-eben.de](http://www.plan-eben.de) / Tel. 040/22625780

► **Regionalausschuss fordert mehr Informationen**  
**Was wird aus den Sahnegrundstücken Volksdorfs?**

zwar auch Strom aus Wasser und Wind, bauen aber zugleich die Kohle- und Atomstromproduktion aus. „Auch wenn man den Ökostrom-Tarif eines Konzerns wie Vattenfall wählt, stärkt man – relativ gesehen – Kohle und Atom“, so die Verbraucherzentrale Hamburg.

Kriterien für echte Öko-Strom-Angebote sind 1. Der Strom kommt nur aus regenerativen Quellen (Wind, Wasser, Sonne, Biomasse) oder bis max. 30 Prozent aus Blockheizkraftwerken (fossile Energieträger, allerdings wird neben Strom auch Wärme erzeugt und der Brennstoff damit optimal ausgenutzt). 2. Selbstverpflichtung des Anbieters über seinen Vertrag, einen Teil des Strompreises in neu errichtete Anlagen zu investieren. 3. detaillierte Informationen über die tatsächliche Herkunft des Stroms, über Stromlieferungen und Investitionen. 4. Keine Verbindungen des Stromanbieters zu Atomkraftwerksbetreibern. Die Verbraucherzentrale Hamburg empfiehlt die Anbieter EWS Schönau, Greenpeace Energy, Lichtblick und Naturstrom. Der Wechsel ist einfach: Ein Anruf oder Besuch auf der Internetseite des neuen Anbieters genügt. Der regelt den Rest mit dem alten Versorger. Weitere Infos: [www.vzhh.de](http://www.vzhh.de), [www.hamburg-steigt-um.de](http://www.hamburg-steigt-um.de) oder [www.atomausstieg-selbermachen.de](http://www.atomausstieg-selbermachen.de). (du) ■



Das Johannes Petersen Haus wurde 1906 von der Pestalozzi-Stiftung als Kinderheim errichtet

Martin Schmitz aus der Stadtplanungsabteilung des Bezirksamtes Wandsbek hatte einen schweren Stand, als er im letzten Regionalausschuss Walddorfer die Konzepte der Kaufinteressenten für die Ohlendorff'sche Villa und das Johannes-Petersen-Haus (JPH) vorstellen musste. Denn Schmitz hatte nach Meinung der Kommunalpolitiker nur unvollständige und wenig aussagekräftige Unterlagen dabei. Insgesamt sind vier Entwürfe für das Grundstück am ehemaligen Ortsamt und acht Entwürfe für das JPH bei der Finanzbehörde eingegangen. Bei allen Entwürfen fehlen nähere Beschreibungen der geplanten Neubauten, die um die historischen Gebäude errichtet werden sollen, besonders in Bezug auf Höhe, Flächenmaße und äußeres Erscheinungsbild. Auch über das geplante Nutzungskonzept und die Instandsetzung der beiden Alt-Gebäude wurde der Ausschuss nicht informiert. Außerdem hatte die Finanzbehörde schon eine Vorauswahl getroffen. Die aussortierten Bewerbungen wurden erst gar nicht vorgestellt.

Alle Fraktionen haben daher in der Bezirksversammlung den Antrag gestellt, dass die fehlenden Angaben dem Regionalausschuss zeitnah zur Verfügung gestellt werden sollen und ggf. bei den Bewerbern nachgefordert werden sollen. Die Bewerber sollen zur Vorstellung eingeladen werden.

Unter den Entwürfen für die Ohlendorff'sche Villa favorisiert die Finanzbehörde die Variante, die im Osten drei neue Gebäude mit rund 30 Wohnungen und Tiefgarage vorsieht, das nördlichste Gebäude evtl. mit einer Ladenfläche.

Beim JPH sehen die Entwürfe vor allem Neubauten im Westen und Norden vor, einige sogar im Süden, was die Behörde jedoch ablehnt. Einige Entwürfe sind als Reihen- und Doppelhäuser, andere als Stadtvillen vorgesehen. Über die weitere Nutzung des JPH erfährt man nur bei einem Bieter etwas, der eine Seniorenwohnanlage mit Appartements im JPH errichten will.

Der nächste Regionalausschuss findet am 4. Februar statt, wahrscheinlich wird aber

Foto: Ilka Duge

die Wiedervorstellung in der Sitzung erst am 3. März erfolgen. (du) ■

**TRINKE und GENIESSE!**



**Fruchtsäfte aus der**

*Süßmosterei*  
*Paul Schmidt*

Für die Festtafel, die Party und den täglichen Durst finden Sie bei uns eine große Auswahl von Fruchtsäften, Fruchtweinen, Fruchtspezialitäten aus eigener Produktion und feine Weine aus der Provence.

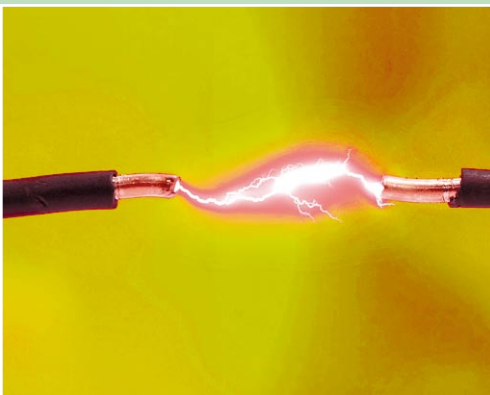


**LIEFERUNG FREI HAUS**

**Verkaufszeiten in der Kellerei**

Mo., Di., Do., Fr. 10 – 12 Uhr  
 und ..... 13 – 16 Uhr  
 Mi. 10-12 Uhr und .... 13 – 18 Uhr  
 Sa. .... 10 – 13 Uhr

**Telefon: (04537) 250**  
 Info und Onlineshop unter  
[www.suessmost-schmidt.de](http://www.suessmost-schmidt.de)  
**Nienwohld-Stormarn, Dorfstr. 28**



► Jahr der Biodiversität 2010

## „Wiesen und Weiden erhalten und pflegen“

**W**ieder ein Jahr mit so einem anspruchsvollen Titel! Was sollen wir damit anfangen? Biologische Vielfalt ausgerechnet in einer Großstadt? Tatsächlich hat Hamburg aber gute Chancen, die Biologische Vielfalt zu fördern, steht aber auch in der Gefahr, diese zu verspielen - durch Bebauung und Missnutzung.

Elbauen, Moore, Heiden, Marschgräben, Bachtäler, Wälder, magere Wiesen und Weiden bieten in Hamburg Voraussetzungen für eine hohe Artenvielfalt. Dabei unterliegen alle diese Lebensräume jahrhundertelangen menschlichen Nutzungen - ein Stück unberührter Naturlandschaft gibt es nicht mehr.

Diese Nutzungen wirkten noch vor 100 Jahren mangels Maschinen, Kunstdünger und Pestiziden positiv auf die Biodiversität. Die Flächenerträge waren seinerzeit entsprechend gering. Hoch dagegen war die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten. Je länger Wiesen oder Weiden in nur extensiver Nutzung waren, desto reichhaltiger ist auch heute noch ihre Fauna und Flora. Sumpfdotterblumenwiesen mit Kuckuckslichtnelken und Knabenkräutern boten Zikaden, Käfern, Tagfaltern, Heuschrecken, Kiebitzen und Bekassinen Lebensraum.

Die heutige landwirtschaftliche Kulturlandschaft ist längst völlig verändert - große Flächen sind an die Stelle kleiner Felder getreten, stete



**Die Sumpfdotterblume steht auf der Roten Liste, weil nasse Wiesen trocken gelegt wurden**

Nährstoffüberfrachtung führte zu monotonen Löwenzahnwiesen, Drainagen zum Wegfall von Feuchtwiesen, Herbizide zur Blütenarmut der Feldflur. Falter,

se eintönige Landschaft längst gewöhnt. Viele freuen sich am knalligen Gelb der Rapsblüte und dem blauen Himmel. Die Leere und Verarmung bemerkt man



**Die Kuckuckslichtnelke wächst auf wechselnd feuchtem Boden und wird von Schmetterlingen bestäubt**

Bienen und Hummeln finden nach der Rapsblüte kaum noch Nektar. Wir haben uns an die-

erst beim genaueren Hinsehen. Hinter dem Landschaftswandel stehen ökonomische Zwän-

ge, denn anders sind Gewinne nicht zu erreichen. Das ist jedem Naturschützer klar. Deshalb ist es vordringlich Aufgabe der staatlichen Naturschutzverwaltung historisch alte Biotop zu erhalten und zu pflegen. Das aber ist nicht so leicht getan, weil es Geld und Fachpersonal kostet, Grünland so zu pflegen, dass die Biodiversität gefördert wird.

Wenn Wiesen verbrachen, verlieren sie ihre Artenvielfalt, so geschehen im Raum Volksdorf mit den Feuchtwiesen „Vörn Barkholt“ oder z.T. an der Rittmeisterkoppel, am Klosterwiesengraben oder an der Saselbek oberhalb und unterhalb des früheren Klärwerkes.

Aber selbst in Naturschutzgebieten gibt es Schwierigkeiten, den Artenreichtum zu erhalten. So haben die beiden bunten Wiesen im Wohldorfer Wald seit der Unterschutzstellung an Artenreichtum verloren, weil die richtige Pflege nicht zu organisieren ist. Diese Wiesen sind aber im Besitz der Stadt Hamburg. Auf Drängen des Botanischen Vereins stellte das Forstamt 1999 sogar ein „Wiesenpflegeprogramm“ auf, in dem auch die beiden Wohldorfer Wiesen enthalten sind. Mit dessen Reaktivierung könnte man viel für die Biodiversität in Hamburg tun. Da sind auf dem Wege zur „Umwelthauptstadt 2011“ noch einige Hausaufgaben zu erledigen. ■

Horst Bertram  
Botanischer Verein zu Hamburg

**D**ie Veränderung des Klimas und damit einhergehende Klimaschutzbemühungen sind zurzeit in aller Munde. Darüber sollte jedoch ein anderes wichtiges Umweltthema nicht vergessen werden: der Rückgang der biologischen Vielfalt. Die Roten Listen der vom Aussterben bedrohten Arten werden immer länger, längst läuft ein tödlicher Countdown: Jeden Tag sterben bis zu 130 Arten aus. Warum sollte uns das kümmern? Schließlich wissen wir, dass es in der Geschichte der Erde stets eine natürliche Aussterberate gegeben hat. Prominentes Beispiel sind die Dinosaurier. Aber es ist schon lange nicht mehr allein die Natur, die bestimmt, wann die Uhr für eine Art abgelaufen ist. Inzwischen treffen meist wir Menschen die Entscheidung.

Seit beim Umweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro die Konvention zur Biologischen Vielfalt (CBD) verabschiedet wurde, sollen Tiere und Pflanzen und ihre Lebensräume geschützt werden. Im Juni 2001 beschlossen die EU-Staatschefs in Göteborg dafür die 2010-Ziele. Sie sehen vor, den Rückgang der Biodiversität bis zu diesem Jahr zu stoppen. Nach Ansicht vieler Naturschützer und Naturschutzorganisationen wurde dieses Ziel verfehlt: Viele Vorhaben zum Schutz bedrohter Tiere und Pflanzen fallen immer wieder wirtschaftlichen Interessen zum Opfer. Von den etwa 16.000 auf ihre Gefährdung untersuchten Tierarten in Deutschland sind über ein Drittel, von rund 14.000 Pflanzen- und Pilzarten über ein Viertel bedroht. Mehr als zwei Drittel ihrer Lebensräume sind gefährdet. Bedroht sind auch viele seltene Obst- und Gemüsearten sowie Nutzierrassen. „Die Bundesregierung muss 2010 ein Nationales Programm zum Schutz der Biologischen Vielfalt beschließen, mit dem Deutschland zum Vorreiter beim Naturschutz wird“, fordern BUND und NABU unisono. In Hamburg sind nach der aktuell

► Internationales Jahr der Biodiversität

## Schwarz-Grün in Hamburg in der Pflicht



Aktiver Artenschutz: Krötenzaunbau des NABU Walddörfer am Moorredder in Volksdorf



Blühender Raps an der Hoisbütteler Straße in Ohlstedt. Hier fühlen sich fast nur Wildschweine wohl. In den gut gepflegten Knicks gibt es dagegen eine vielfältige Flora und Fauna

gültigen Roten Liste rund 55 Prozent der Farn- und Blütenpflanzen gefährdet, 22 Prozent davon sind vom Aussterben bedroht. Bei den Brutvögeln stehen 34 Prozent auf der Roten Liste, bei den Säugetieren 39 Prozent und bei Tagfaltern sind es sogar 83 Prozent. Eine der Hauptursachen für dieses Artensterben sieht Manfred Braasch, Geschäftsführer des BUND Hamburg, in einer verfehlten Stadtentwicklungspolitik mit einem deutlich zu hohen Flächenverbrauch. So würde in Hamburg immer noch auf der „Grünen Wiese“ gebaut, während die verstärkte Nutzung von Konversionsflächen ins Stocken gerate. Deutlich werde dies etwa am Beispiel des Bebau-

ungsplans Wohldorf-Ohlstedt 13, bei dessen Umsetzung die Stadt am Rande des Naturschutzgebietes Wohldorfer Wald eine wichtige Grünverbindung zuzubauen will. Hinzu kommt, dass sich die Situation für den Naturschutz auf Bezirksebene nach der Verwaltungsreform und der Zerschlagung der Naturschutzreferate insgesamt verschlechtert hat, monieren alle Naturschutzverbände.

BUND und NABU kritisieren außerdem, dass für Hamburg immer noch kein Biotopverbund ausgewiesen ist und selbst Landschaftsschutzgebiete bebaut werden. Probleme machen auch die fachlich unzulängliche Unterhaltung von Gewässern und die

vielfach intensive landwirtschaftliche Flächennutzung in Hamburg.

„Will Hamburg tatsächlich einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten, darf es nicht länger bei politischen Lippenbekenntnissen bleiben. Wir brauchen endlich einen Masterplan Naturschutz mit innovativen und verbindlichen Regeln. Der Senat muss die Finanz- und Personalmittel für die Naturschutzverwaltung erheblich aufstocken, um den Anforderungen für den Erhalt der Biologischen Vielfalt gerecht zu werden“, fordert Stephan Zirpel, Geschäftsführer des NABU Hamburg.(du) ■

Foto: Ilka Duge

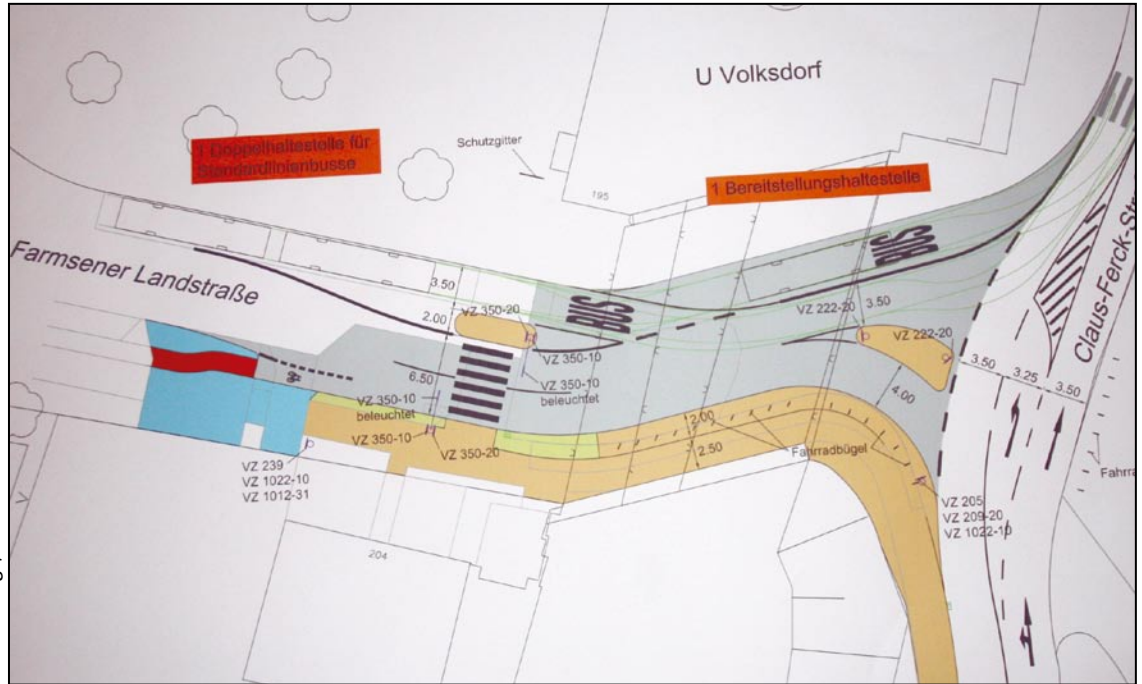
Foto: JürgenTisselmann

► Verkehrsplanung am Volksdorfer Bahnhof ist Flickwerk  
**Mit Volldampf in die falsche Richtung?**

Aktuelle Informationen  
[www.wuzonline.de](http://www.wuzonline.de)

**E**s ist scheinbar eine unendliche Geschichte: Seit Sommer 2009 ist die neue Einbahnstraßenregelung am Volksdorfer Bahnhof in aller Munde. Zuvor hatte sich der Regionalaussschuss bereits länger mit dem Thema befasst, bevor durch die Grünen und ihre Pflanzaktion die neue Verkehrsregelung auch in der Bevölkerung engagiert diskutiert wurde.

Im Dezember wurden die Pläne endlich einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die ganze Planung fußt auf dem Städtebaulichen Rahmenplan für Volksdorf, der 2006/07 erarbeitet wurde. Damals war weder das Parkhaus geplant noch die Verlegung der Polizeiwache und des Ortsamtes im Gespräch. Die Planer sind von einer ganz anderen Verkehrslage ausgegangen. Der Bau des Kreisverkehrs hätte nach der neuen Situation gar nicht mehr gebaut werden dürfen, denn er macht nur Sinn, wenn Autos auch in Richtung Dorf aus ihm herausfahren können. Durch den Bau des Parkhauses und der Verlegung der Polizei und des Kundenzentrums des Bezirksamtes sowie demnächst



**Unübersichtliche Planung für den Bahnhofsvorplatz in Volksdorf**

auch der Seniorentagesstätte Volksdorf in das Gebäude, ist die Situation um den Bahnhof eine ganz andere. Viel mehr Menschen überqueren hier die Fahrbahn – und das nicht nur an Markttagen. „Den Autoverkehr beidseitig unter der U-Bahnbrücke Volksdorf vorrangig durchzusetzen, bringt alle anderen Verkehrsteilnehmer wie Fußgänger, Fahrradfahrer, öffentlichen Nahverkehr u.a. in eine gewollte und geplante Nachrangigkeit“ so Siegfried Stockhecke.

Um die Sicherheit der Nicht-Autofahrer zu erhöhen sind in die Planung inzwischen diverse Änderungen eingeflossen. U.a. soll ein Absperrgitter beim Imbiss verhindern, dass Fußgänger zu schnell auf die Fahrbahn gelangen. Eine extra Busspur und eine Springinsel an der selben Stelle sowie die Wiedereinrichtung des Zebrastreifens sollen ebenso zur Sicherheit beitragen. Eine Verkehrsinsel

soll verhindern, dass Autofahrer aus der Farmsener Landstraße nach links in die Claus-Ferck-Straße abbiegen. Hans Schröder (GAL) fasst zusammen: „Der Verkehr wird dadurch komplizierter, nicht sicherer“. Hinzu kommt, dass die U-Bahnbrücke in absehbarer Zeit abgerissen wird und durch eine breitere ersetzt wird. Auch der geplante Bau eines Kreisverkehrs, evtl. durch Zuhilfenahme der nördlichen Abbiegespur in den Waldweg, am Knoten Kattjahren/Halenreie verändert den Verkehrsfluss erheblich.

Das sieht auch Dipl. Ing. Klaus Wolf so, der mit eigenen Verkehrszählungen ermittelt hat, dass die meisten Autofahrer Richtung Volksdorf über Kattjahren fahren und die neue Verbindung wohl auch nicht nutzen würden, weil auf dem Weg zur Eulenkrogstraße mit erheblichen Behinderungen gerechnet werden muss: mehrere Zebrastreifen, Fahrradfahrer auf der Fahrbahn, ein- und ausfahrende Pkws aus dem Parkhaus, Parksuchverkehr am Uppenhof sowie zwei Vorfahrtsstraßen. (du)

**heimspiel**  
 ...für die Farben der Natur.

Sie möchten kreativ, individuell und gesund leben und wohnen? Wir beraten Sie gerne zu unserem umfangreichen Naturbaustoffsortiment.

**Mordhorst**  
 BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL

Kellerbleek 10a  
 22529 Hamburg  
 Tel. 040/5700 70-6  
 Mo-Fr 9-18 Uhr,  
 Samstag 9-14 Uhr

**Die WUZ meint:**

Nach einem halben Jahr Diskussion steht fest, dass die Planung nicht ausgereift ist. Die neuen Änderungen sind nur Flickwerk ohne richtiges Konzept, das ganz Volksdorf einbezieht. Wie sehen denn andere Bahnhofsvorplätze aus? Sogar am Hauptbahnhof, hat man den fließenden Verkehr großräumig um den Bahnhof herumgeführt. Fußgänger und Taxen haben Vorrang. Wer kann, meidet den Bereich als Autofahrer. Warum nicht auch eine solche Planung für Volksdorf? Nur weil das Kind mit dem Bau des Kreisels einmal in den Brunnen gefallen ist? Ein großzügiger Fußgängerbereich mit viel Grün und Verweilmöglichkeiten, vielleicht einem Café, Fahrradstellplätzen und einer ebenerdigen Spur für Autos, Busse und Taxen wären eine tolle Visitenkarte für Volksdorf.

Ilka Duge



## ► Peter-Petersen-Gesamtschule: Neuer Name gesucht

# Reformpädagoge in der Kritik

**G**ruppen- statt Zentralunterricht, freies Arbeiten nach flexiblen Zeitplänen, Schul feste, Eltern als Bestandteil der Schulgemeinschaft – all das ist heute aus dem Schul leben nicht mehr wegzudenken. Doch der Reformpädagoge Peter Petersen, der mit seinem „Jena-Plan“ diese Ideen in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelte, ist in die Kritik geraten. Nicht, weil seine Ideen in Frage gestellt werden, sondern, weil über sein Verhalten und seine Äußerungen während der NS-Zeit durch die jüngsten Veröffentlichungen des Frankfurter Wissenschaftlers Dr. Benjamin Ortmeier eine engagierte Debatte entbrannt ist.

Auch in der Peter-Petersen-Gesamtschule (PPS) in Wellingsbüttel beschäftigt man sich mit dem Thema. Die Schule wurde 1946 als Jenaplan-Schule gegründet und erhielt 1954 den Namen Peter-Petersen-Schule. 1967 hob man die Jenaplan-Struktur auf um eine integrierte Gesamtschule anzustreben, die ab 1970 schrittweise eingeführt wurde.

Petersen hatte an der Universität Jena den so genannten Jenaplan, ein pädagogisches Konzept für den Unterricht in Volksschulen entwickelt. Ein Grundgedanke Petersens war dabei die Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts. Gruppenarbeit, Wochenplan,



Wird bald einen neuen Schriftzug bekommen: das Gebäude der PPS am Pfeilshof

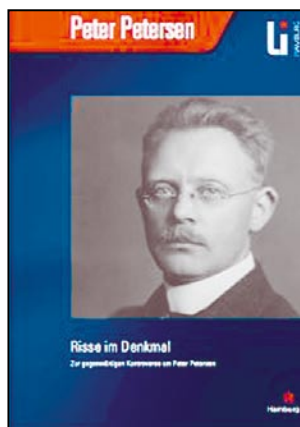
Auflösung der Jahrgangsklassen, das Lernen von- und miteinander, die Schülermitbestimmung waren wichtige Bausteine. „Die Reformpädagogik ist zum Allgemeingut für die gute Arbeit einer Schule geworden“, sagt Ute Pape, Schulleiterin der PPS. Petersen habe eigentlich nur die Ideen anderer (z.B. Lichtwark oder Montessori) zusammengefasst, denn der Gedanke, das Schulleben und den Unterricht verändern zu wollen, habe man – und das nicht nur in Deutschland – bereits Ende des 19. Jahrhunderts gehabt. Gemeinsam hatten alle die Orientierung am Kind im Gegensatz zu den autoritären Erziehungsmethoden. Petersen war dabei die Gemeinschaft wichtiger und nicht die Chancengleichheit, die z.B. bei der heutigen Debatte um die Schulreform im

Vordergrund steht. Bei ihm findet sich immer wieder der Bezug zur Volksgemeinschaft, im Unterschied zu angelsächsischen Reformern, bei denen die Individualität einen höheren Stellenwert hatte.

„Als die PPS gegründet wurde, wusste meine damalige Vorgängerin, dass Petersen u.a. die Rassenlehre unterstützt hatte“, so Pape. Trotzdem hat man sich seine Person und sein Programm zum Vorbild genommen, weil die Idee im Ansatz auch heute immer noch richtig ist. Man hat heute ein geschärftes Bewusstsein für das Problem des demokratischen Verhaltens und die politischen Irrwege der Vergangenheit. Daher unterzog man die Pädagogik Petersens in vielen Punkten einer Revision. Weder sein Führerbegriff,

noch seine volktheoretische Begründung sind Bestandteil der modernen Jenaplan-Pädagogik, heißt es in der Broschüre des Landesinstituts für Lehrerbildung „Risse im Denkmal“.

In seinem Buch „Mythos und Pathos statt Logos und Ethos“ hat Benjamin Ortmeier diverse Textpassagen zusammengetragen, die Petersen als Nazi-Ideologen, Rassisten und Antisemiten entlarven und nicht wie bisher angenommen, als bloßen Mitläufer des NS-Regimes. Daher hat die Schulkonferenz der PPS sich im November letzten Jahres einstimmig von dem Namensgeber distanziert und sich für eine Umbenennung ausgesprochen. Ein neuer Name soll bis zum Schuljahresende gefunden werden. (du) ■



Die Broschüre „Risse im Denkmal“ mit informativem Material zu Peter Petersen

den autoritären Erziehungsmethoden. Petersen war dabei die Gemeinschaft wichtiger und nicht die Chancengleichheit, die z.B. bei der heutigen Debatte um die Schulreform im

Naturprodukte

...gibt's nicht nur im Bio-Laden,  
wir bieten Ihnen z.B. auch Möbel in Naturwachs- oder Ölfinish,  
Fenster + Türen in FSC-Qualität und vieles mehr



Hans-Böckler-Ring 37  
22851 Norderstedt  
**646 681 76**  
www.uli-tisch.net

...natürlich & schön

**Regionalausschüsse Walddörfer/  
Alstertal weiterhin an einem Termin**



Foto: Ilka Duge

**Der neue Sitzungssaal der Bezirksversammlung im Obergeschoss des Polizei-Neubaus „Am Alten Posthaus 4“**

**Der neue Sitzungsplan der Bezirksversammlung (BV) Wandsbek mit ihren Unterausschüssen für dieses Jahr steht fest. Wie schon im letzten Jahr tagen die beiden Regionalausschüsse Walddörfer und Alstertal am selben Tag. Bürger, die sich für beide Kommunalgremien interessieren, können daher nur einen Termin wahrnehmen.**

Die WUZ veröffentlicht einige Sitzungstermine für 2010. Die BV und deren Fachausschüsse: Planungsausschuss (PLA), Jugendhilfeausschuss (JHA), Ausschuss für soziale Stadtentwicklung (AsST), Ausschuss für Finanzen und Kultur (FinK), Ausschuss für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (UGV), Ausschuss für Wirtschaft, Verkehr, Tourismus (WVT) sowie der Hauptausschuss (HA, Beginn 17.30 Uhr) tagen im Sitzungssaal im neuen Verwaltungsgebäude (Am alten Posthaus 2 neben dem Bezirksamt). Der Regionalausschuss Walddörfer (RWd) wechselt seinen Tagungsort, während der Regionalausschuss Alstertal (RAt) im ehemaligen Ortsamt, Wentzelpfad 7 (2. OG) zusammenkommt. Außerdem gibt es die Bauprüfungsausschüsse der Regionalausschüsse. Beginn ist, wenn nicht anders angegeben um 18 Uhr. Vor und oft auch nach jeder Sitzung gibt es für Bürger die Möglichkeit ihr Anliegen vorzutragen. Die Sitzungen sind immer öffentlich. Die Termine und Sitzungsorte kann man auch im Bezirksamt erfragen, Tel. 42881-2013, oder kurzfristig auch im Internet unter [www.bezirksversammlung-wandsbek.hamburg.de](http://www.bezirksversammlung-wandsbek.hamburg.de) abrufen. (du) ■

**Neue Film-Reihe im Koralle-Kino  
Der engagierte Dokumentarfilm**

**Am 21. Januar ist die engagierte Filmreihe „doku film front“ im Koralle Kino Volksdorf mit dem Film „Der große Ausverkauf – Unsere Welt wird privatisiert“ angelaufen. Wer den Film verpasst hat, kann ihn auch ab Mai als DVD erwerben.**

Die Filmreihe macht es sich zur Aufgabe, Filme, die zu den Themen Natur, Ökologie, Wirtschaft und Soziales intervenieren, vorzustellen und zu diskutieren. Sie werden jeweils am **3. Donnerstag** im Monat um 19 Uhr 45 im Koralle-Kino in Volksdorf, Kattjahren 1 vom Agenda 21-Büro Volksdorf gezeigt. Die Filme des ersten Quartals stehen unter dem Thema: Wem gehört die Welt? Wirtschaft ohne Menschlichkeit?

Der nächste Film „Menschliches Versagen“ von Michael Verhoeven (s.o.) wird vom Arbeitskreis „Weiße Rose“ u.a. von Antje Grabhoff und Dr. Eva Lindemann aus Volksdorf am **18. Februar** vorgestellt: Von der „Enteignung“ der Juden hatten alle anderen deutschen Bürger etwas. Es entstand ein bizarrer Wettbewerb, wie es zu organisieren sei, die Juden auszurauben, ehe sie verjagt oder ins Gas geschickt wurden. Die Akten darüber gingen verloren, wurden vernichtet oder verborgen. Anhand konkreter Geschichten begibt sich der vielfach preisgekrönte deutsche Regisseur Michael Verhoeven auf Spurensuche zu den Anfängen eines der größten Verbrechen der Menschheit, das



mitten in einer „normalen“ Gesellschaft geschah.

Der dritte Film „The Corporation“ von Mark Achbar, Jennifer Abbott und J. Bakan am **18. März** stellt die Frage nach der geistigen Gesundheit einer Institution, die im Geschäftsverkehr die Rechte eines Menschen genießt, ohne sich um menschliche Werte zu kümmern. Der Film führt den psychopathischen Charakter der Institution „Großkonzern“ anhand von haarsträubenden Fallstudien vor. Sie zeigen, wie Unternehmen uns beeinflussen, unsere Umwelt, unsere Kinder, unsere Gesundheit, wie sie Medien und Demokratie manipulieren. Unter den 40 Interviewten sind Konzernchefs und leitende Manager aus allen Wirtschaftsbereichen: Öl- und Pharmaindustrie, Reifenherstellung, Schwerindustrie, Werbung, verdecktes Marketing. „Ein überraschend rationaler und intelligenter Angriff auf die wichtigste Institution des Kapitalismus.“ (The Economist) (WUZ) ■

**► Sitzungsplan der Kommunalpolitik 2010**

**Februar:**  
02. + 23. PLA  
04. RWd/RAt  
25. BV

**März:**  
03. RWd/RAt  
25. BV  
30. PLA

**April:**  
20. PLA  
22. RWd/RAt  
29. BV

**Mai:**  
11. PLA

**Juni:**  
03. RWd/RAt  
08. PLA  
10. BV  
24. RWd/RAt  
29. PLA

**Juli:**  
01. BV

**August:**  
31. PLA

**September:**  
02. BV  
09. RWd/RAt  
28. PLA  
30. BV

**Oktober:**  
28. RWd/RAt

**November:**  
02. PLA  
04. BV  
18. RWd/RAt  
30. PLA

**Dezember:**  
09. BV  
16. RWd/RAt  
21. PLA



Stand: Januar 2010

**KRAAZ Getränke**  
Ihr unschlagbarer Partner im Kampf gegen den Durst!  
Verkauf - Verleih - Lieferservice - Kommissionsabwicklung  
[www.kraaz-getraenke.de](http://www.kraaz-getraenke.de) • Tel. 040/604 92 51 • Bergstedter Chaussee 238 • 22395 Hamburg

► „Dörflicher Charakter muss erhalten bleiben“

## Straßenausbau überdimensioniert

Die so genannte endgültige Herstellung von Straßen stößt seit Jahren bei vielen Anwohnern auf Unverständnis. Der Grund ist oft ein überdimensionierter Ausbau. Die Stadt hält dagegen, dass das die Verwaltungsrichtlinien zum Wegegesetz die endgültige Herstellung in dieser Weise vorschreibe.

Aktuelles Beispiel für diese Unzufriedenheit ist der Ausbau der Straßen „Wulfsdorfer Weg“ und „Im Berge“ in Volksdorf. Auf der letzten Sitzung des Regionalausschusses Walddörfer sollte die Planung vorgestellt werden. Doch schnell stellte sich heraus, dass trotz Gesprächen zwischen Bezirksamt und Anwohnern 2008/09, kaum Wünsche der Anlieger in die Planung eingeflossen sind. Dementsprechend empört diskutierten die Bürger mit dem Vertreter aus dem Bezirksamt.

Der Grund ist vor allem die Verbreiterung der Straße auf 5,50 Meter. Damit einher geht der Bau eines neuen Regenwassersiels, weil die vorhandenen Gräben zum Teil zugeschüttet werden müssen. Die Fußwege sollen statt in dem überall in den Walddörfern gebräuchlichen Grand Betonplatten und einen Bordstein erhalten. Außerdem plant die Behörde die Einrichtung eines 1,70 Meter tiefen Regenrückhaltebeckens an der Straße Im Berge.

All das halten die Anlieger für unverhältnismäßig. Die Straßen Im Berge und Wulfsdorfer Weg sind vor allem Anwohnerstraßen. „Überall in der Stadt denkt man über Verkehrsberuhigung nach, das Konzept Shared Space/Gemeinschaftsstraße ist in aller Munde und



Foto: Ilka Duge

Die Anwohner der Straße Am Berge wünschen sich eine Spielstraße ohne extra Gehwege

hier werden ruhige Straßen so ausgebaut, als ob hier ein hohes Verkehrsaufkommen erwartet wird“, ärgern sich die Anlieger. Auch eine Straßenbreite von 4,75 Metern würde ausreichen, damit bei Tempo-30 Fahrzeuge – auch die Müllabfuhr oder die Feuerwehr – durch die Straße kommen.

Das ganze Problem liegt darin, dass in der Vergangenheit vorhandene Gräben – auch zu Gunsten von Parkplätzen – zugeschüttet wurden, so dass bei Starkregen überall Pfützen stehen. Wegen der zukünftigen Straßenbreite müssen nun die restlichen Gräben auch noch weichen, obwohl im südlichen Teil der Straße Im Berge die Entwässerung über Gräben bislang funktioniert. Ausgerechnet

gerschaft die Diskussion über eine Änderung des Hamburger Wegegesetzes angeschoben. U.a. soll auf eine kosten- und flächensparende sowie ökologischere Herstellung der Maßnahmen geachtet werden. Außerdem sollen die Anwohner in die Planung einbezogen werden.

Die Bürgerschaft hat die neue Regelung beschlossen, jetzt liegt die Gesetzesvorlage im Senat. „Man kann davon ausgehen, dass das bald Gesetz wird. Eine Bezirksverwaltung sollte sich im Zweifelsfall nicht mehr an die alte Norm klammern“, so Horst Becker (GAL-Fachsprecher Stadtentwicklung in der Bürgerschaft). Schaut man sich die aktuelle Planung im Volksdorfer Osten an, ist es gerade dieser Aspekt, den die Bürger kritisieren: Die Anwohner warten immer noch auf die Berücksichtigung ihre Wünsche, sie bekommen keine Antwort auf ihre Fragen, über Alternativen wird entweder nicht nachgedacht, oder die Anwohner werden nicht informiert. Weil gleich zwei Straßen hergestellt werden, in denen es unterschiedliche Interessen gibt, werden diese auch noch gegeneinander ausgespielt. (du)



### Das Anwälte-Alstertal-Team

Frahmredder 20 • 22393 Hamburg Sasel • Telefon: (040) 6 000 000  
Fax: (040) 6 000 00 66 • www.anwaelte-alstertal.de

**Dr. Günther Engler**

**Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld**

Fachanwalt für Verwaltungsrecht

Fachanwalt f. Miet- u. Wohnungseigentumsrecht

**Marlies Horn**

Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

**Thomas Röder**

**Kompetenz durch Sachkunde und Erfahrung**

► Fast weg... der Laubfrosch

## NABU-Kampagne gegen das Artensterben

Unter dem Motto „Fast weg...“ hat der NABU im letzten Jahr eine bundesweite Kampagne gegen das Artensterben gestartet. Großplakate, ein Fernsehspot und vieles mehr machen auf den alarmierenden Artenverlust aufmerksam. „Das Artensterben findet nicht nur im Regenwald und in den Meeren statt. Auch bei uns in Deutschland ist die Situation bedrohlich: 72,5 Prozent der Lebensräume sind gefährdet und damit viele Tiere und Pflanzen, die in ihnen leben. 40 Prozent unserer Tierarten stehen auf der Roten Liste. Wenn wir jetzt nicht handeln und gegensteuern, dann sind diese Tiere nicht nur fast, sondern bald ganz weg“, so NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Mit der Kampagne will der NABU auch auf seine rund 1.500 NABU-Gruppen aufmerksam machen, die bundesweit Lebensräume erhalten und mehr Platz schaffen für Wildnis und Wildtiere. Die WUZ nimmt die NABU-Kampagne zum Anlass, regelmäßig gefährdete Tiere und Pflanzen vorzustellen. Erster Kandidat ist der Laubfrosch.

Früher war sein Quaken überall zu hören. Jetzt ist der Laubfrosch zu einem König ohne Reich geworden. Die Populationen, die überlebt haben, sind oft isoliert, der Austausch zwischen ihnen ist immer schwerer möglich. In Hamburg wird er als stark gefährdet

eingestuft. Der Laubfrosch besiedelt reich strukturierte Landschaften mit hohem Grundwasserstand. Zu den Hauptgefährdungen gehören Gewässerzerstörung, Gewässerverschmutzung und der Verlust von Landlebensräumen. Hier fehlen in der Regel aufgrund intensiver Nutzung artenreiche Hochstaudenflure sowie Hecken und Gehölzbestände. Entscheidend ist eine intensive Besonnung der Gewässer sowie krautreiche Flachwasserzonen.

Kennzeichnend ist der schwarze Flankenstreifen, der von der Nasenöffnung bis zur Hinterhüfte reicht. Die Saugnäpfe an den Zehen erlauben dem 30 bis 45 mm kleinen Lurch sogar das Klettern an Glasscheiben. Er ist der einzige baumbewohnende Lurch Europas. Mit seiner lackgrünen, im Gegensatz zu anderen Froscharten glatten Haut ist er auf Laub

blättern gut getarnt und heißt daher auch Baumfrosch.

Gut entdecken lässt sich der Laubfrosch in der von April bis Mitte Juni dauernden Laichzeit an den Gewässern. Hier beginnen die Männchen an warmen Abenden nach Einbruch der Dunkelheit mit den charakteristischen Froschkonzerten. Mit der beim Rufen aufgeblähten Schallblase macht der Laubfrosch Artgenossen auf ein attraktives Laichgewässer aufmerksam. Die Landlebensräume befinden sich in der Regel in der Nähe der Gewässer. Der Laich ist schwer zu entdecken: Die nur walnussgroßen Laichballen werden an der Ufer- und Unterwasservegetation angeklebt. Nicht verwechseln sollte man ihn mit dem größeren Wasserfrosch, der ebenfalls durch lautes Quaken auf sich aufmerksam macht, z.B. im Teich gegenüber dem Wohldorfer Herrenhaus.

Der Laubfrosch wurde in den 80er Jahren im Duvenstedter Brook angesiedelt. Früher kam er auch im Bergstedter Kuhteich und am Fischkamp vor



Foto: NABU

Mit seiner Schallblase ist der Laubfrosch in einem Umkreis von zwei Kilometern zu hören

### Volksdorfer Bücher – Basar

Agenda 21 – Aktion • VOLKSBUCH 2010

28.3. und 24.10.2010, 10 – 17 Uhr

im Walddorfer Sportverein (WSV), Halenreie 24

Gute antiquarische Bücher, Eintritt 1 Euro

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • 22345 Hamburg • Postfach 670502

Der Schutz des Laubfrosches ist nur durch den Erhalt und die Aufwertung seiner Lebensräume, insbesondere der Laichgewässer möglich. Wesentliche Elemente sind die Revitalisierung bzw. Neuanlage von fischfreien Kleingewässern sowie die Herstellung von Biotopverbundsystemen.

In früheren Zeiten hat man die Kletterkünste genutzt und den Frosch im Glas als Wetterpropheten gehalten. Glücklicherweise ist diese Quälerei aus der Mode gekommen. Die Bezeichnung Wetterfrosch für Menschen die Wettervorhersagen vornehmen, lässt sich noch daraus ableiten. (du)